

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Kadeland



Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigespaltene Restamezeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sächse, Baruth (Mark).

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Sächse, Baruth (Mark). Fernsprecher Nr. 17. Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebotes.

Nr. 124

Donnerstag, den 15. Oktober

1925

Der Staatssekretär berichtet von der Konferenz

Staatssekretär Kempner ist zur Berichterstattung aus Locarno in Berlin eingetroffen. — Die französischen Durchmarschforderungen durch Deutschland. — Die Saardelegation traf gestern in Locarno ein. — Der deutsch-russische Handelsvertrag wurde unterzeichnet.

Die Ministerkonferenz in Locarno. Locarno, 12. Oktober. Die heutige Ministerkonferenz dauerte bis 1 1/2 Uhr. Sie kam noch zu keinem endgültigen Ergebnis über die Fassung des Artikels 16, doch wird von Ententelesiten betont, daß ein wesentlicher Fortschritt auf dem Wege zur Einigung erzielt sei. Die deutschen Delegierten sehen die Sache allerdings etwas skeptischer an. — Mussolini wird Mittwoch hier erwartet, um den Rheinpakt im Namen Italiens zu paraphrasieren, da man hofft, wie schon ein paarmal gemeldet wurde, daß die Konferenz am Donnerstag zu Ende sei. Mussolini wird hier bei einem Freunde wohnen und Locarno am Donnerstag wieder verlassen.

Locarno, 12. Okt. Im Laufe des gestrigen Abends hatte Dr. Stresemann noch eine Unterredung mit Dr. Benech. Diese drehte sich um den Entwurf des schiedsrichterlichen Schiedsvertrages, den Dr. Benech bekanntlich kurz nach seiner Ankunft der deutschen Delegation unterbreitet hat. Es wurde festgestellt, daß die Meinungsverschiedenheiten über die Ausdehnung des obligatorischen Charakters der Schiedsgerichte noch unüberwindlich fortbestehen. Solange noch keine grundsätzliche Entscheidung über diese Fragen in den Verhandlungen mit der französischen Delegation gefallen ist, kann man kaum erwarten, daß die Vertreter der Osthäute ihren Widerstand gegen die deutschen Einwendungen aufgeben werden. Von der Haltung Frankreichs hängt also das Schicksal der östlichen Schiedsverträge in vollem Umfange ab. Auch die Frage der Garantie Frankreichs für einen deutsch-schiedsrichterlichen Schiedsvertrag wurde erörtert. Dr. Stresemann konnte hierbei nur an dem bekannten deutschen Standpunkt festhalten, der, wie man weiß, eine französische Garantie in welcher Form auch immer, als unannehmbar festgelegt hat.

Nebenfragen — Innerpolitische Rücksichten auf beiden Seiten.

Locarno, 13. Oktober. Die sogenannten Nebenfragen, die von deutscher Seite zuletzt bei der Unterredung Dr. Amher-Strasemann-Brand-Chamberlain im Palace-Hotel aufgerollt wurden, beginnen eine immer größere Bedeutung zu gewinnen. Fast hat es den Anschein, als ob von ihrer Lösung oder Nichtlösung das Schicksal der Konferenz in Locarno abhängen würde. Aus dem Lager der Alliierten verkundet, daß man den deutschen Wünschen nur bis zu einem bestimmten Grade entgegenzukommen bereit ist. Es besteht die Möglichkeit, die Räumung der Kölner Zone für den Augenblick der Ratifikation des Paktes zuzusichern und auch die Entwaffnungsabfertigung in entgegenkommender Weise beizulegen. Darüber hinaus aber will man unter keinen Umständen gehen, weder bestimmte Verpflichtungen über eine Minderung des Besatzungsregimes im übrigen Rheinland, noch über die Saarfrage und all das andere, das Deutschland vorgebracht hat, eingehen. Man versichert, das Rechte, was man den Deutschen inwieweit zugehen könnte, wären Erklärungen der Außenminister bei den Paktdebatten in ihren Parlamenten. Dann würden sie möglicherweise sagen, daß, wenn sich aus den Paktverträgen ein besseres und freundlicheres Verhältnis mit Deutschland ergäbe, man zur gegebenen Zeit gewisse Rücksichten auf die deutschen Wünsche nehmen würde. Brand äußerte zu seiner Umgebung, daß er unter keinen Umständen ein zweites Cannes erleben wolle. Das müsse er, wie die innerpolitischen Verhältnisse nun einmal seien, befürchten, wenn er den Deutschen weiter entgegenkomme, als er es vor dem französischen Parlament vertreten könne. — Chamberlain empfing heute nachmittag drei politische Außenminister Grafen Czerninski zu einer Aussprache über die schwebenden Probleme. Zu gleicher Zeit führte Ministerialdirektor Gauss mit dem schiedsrichterlichen Außenminister Benech in einem anderen Hotel die Aussprache über den deutsch-schiedsrichterlichen Schiedsvertrag weiter.

Staatssekretär Kempners Berliner Reise. Staatssekretär Kempner, der von der deutschen Delegation in Locarno zur Berichterstattung nach Berlin entsandt wurde, ist gestern (Dienstag) Abend um 6 Uhr in Berlin eingetroffen. Um 8 Uhr fand dann ein Minister-

rat statt, der Kempners Bericht über den Stand der Verhandlungen in Locarno entgegennahm. Staatssekretär Kempner wird heute vormittag beim Reichspräsidenten Vortrag halten. — Es scheint, als ob im Laufe des Montagnachmittags in Locarno die einzige vorläufige zur Entscheidung bereitzehende Frage, die des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und des Artikels 16 so weit gefördert wurde, daß die Delegationen der Westmächte von der deutschen Delegation eine bestimmte Antwort erwarteten. Es wird nun behauptet, daß die Reise des Staatssekretärs Kempner keinerlei besondere Bedeutung habe, daß vielmehr die Berichterstattung, sobald die Konferenz auf dem Scheitelpunkt angelangt sei, von vornherein beabsichtigt gewesen sei.

Unentwegte französische Stimmungsmache.

Paris, 12. Oktober. Der national-sozialistische Eclair wartet nicht das Ende der Konferenz ab, um den Sieg der deutschen Diplomatie zu verkünden. Das Blatt sagt, nichts könne über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die deutschen Diplomaten in Locarno einen unbeschränkten Erfolg davontragen. Im gegenwärtigen Augenblicke ständen bereits folgende Beschüsse fest: 1. Räumung der Kölner Zone vor Erfüllung der letzter Abrüstungsverpflichtungen. 2. Abänderung des Besatzungsregimes. 3. Verschärfen der Mobilisierung des Saargebietes. Von Erfolg ist auch die große gegen die französische mit den Osthäuten gerichtete Offensive gekrönt worden. — Es muß einen gewissen Propagandenerfolg rüchhallose Bewunderung abgeben, mit welcher feinen psychologischen Berechnung die Entente ihre Dynamispropaganda u. die Meldungen angelegentlich zugestanden auf die öffentliche Meinung der Welt und besonders auf die deutsche Presse angestrichelt hat. Der Kampf der deutschen Delegation in Locarno wird dadurch andauernd erschwert und Stresemann geschieht auf diese Weise aus der Hand getunden.

Ankunft der Saardelegation.

London, 13. Oktober. Die Saardelegation ist heute in Locarno eingetroffen und hat sofort mit der deutschen Delegation Fühlung genommen, da die Saarvertreter den Reichsaussenminister über die Verhältnisse im Saargebiet unterrichten wollen. Bereits im Laufes des letzten Jahres haben sich die Verhältnisse im Saargebiet soweit geändert, daß die Befehzung des Saargebietes für die französische Regierung zu einer schweren Last geworden ist, die sie jährlich etwa 100 Goldmillionen kostet. Die Jahrtausendfeier hat auch für die französische Regierung den Beweis erbracht, daß bei einer Wüstung im Saargebiet nicht ein Prozent der Saarbewohner seine Stimme für Frankreich abgeben würde. Je länger die Volksstimme für nationale Gebante unter den Saarbewohnern. Es ist heute bereits so weit, daß die Stimmung im Saargebiet vom französischen Standpunkt aus eine ernste Gefahr für das benachbarte Elsaß-Lothringen bedeutet. Doch könne natürlich an eine Lösung der Saarfragen nicht früher herangetreten werden, bevor nicht die Befehzung der Rheinlande in einem für Deutschland günstigen Sinne geföhrt, da sonst nur allzuleicht das Saargebiet aus dem Regen des Völkerbundes in die Traufe des Rheinlandregimes kommen würde.

Ratifikation des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags.

Das amerikanische Staatsdepartement gibt bekannt, daß am heutigen Mittwoch die Ratifikationsurkunden zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag mit dem deutschen Botschafter ausgetauscht werden. Das New Yorker Journal of Commerce meldet, innerhalb der nächsten beiden Wochen würden auf dem amerikanischen Markt neue Anleihen in Gesamthöhe von 175 Millionen Dollars aufgelegt werden.

Im Preussischen Landtag fand gestern (Dienstag) vormittag die Trauerfeier für den Reichsminister a. D. Professor Dr. Hugo Preuß statt.

Generaloberst Alexander von Kluck feierte gestern (Dienstag) die sechzigjährige Wehrkehr seines Eintritts in den Heresdienst. Am 13. Oktober 1865 wurde er im Alter von 20 Jahren beim Infanterie-Regiment Nr. 55 in Minden eingestellt, dem gleichzeitig die Brüder v. Bock und Polach und Otto v. Gemlich angehörten.

Polens angelegliche Sorgen, ein Appell an Frankreich. Warschau, 12. Oktober. Mit großer Beunruhigung verfolgen die hiesigen Kreise die Konferenz von Locarno. Man erblickt in der deutsch-französischen Annäherung ein

Nachlassen der französischen freundschaftlichen Gefühle für Polen und sieht den außenpolitischen Standpunkt Polens bedroht. Die nationalistische Presse schreibt, daß Locarno den Bau des Versailles Vertrages zerstöre. Die Entente mächte gestünden hiermit zu, daß Deutschland am Kriegsausbruch keine Verantwortung trage; damit erfolge jetzt schon eine Revision des Versailles Vertrages Schritt für Schritt. Die eigentliche Entente wäre zerfallen, Polen müsse seine Außenpolitik umstellen. In parlamentarischen Kreisen neigt man dazu, lieber heute als morgen die Regierung zu stürzen. Nur im Hinblick auf die Locarnoer Konferenz wird ein Kabinettswechsel hingehalten. Sogar Plenarsitzungen wurden aus diesem Grunde bis nach Beendigung der Locarnoer Konferenz vertagt. Die Politiker erklären, Frankreich müsse seine eigene Lage retten und würde Polen wenig Schutz angedeihen lassen, England zeige durch die Warschauer Wüste Schichtschierins und seinen glänzenden Empfang noch größere Neugierde als zuvor. Rußland könne Polen nichts bieten und würde nur einen unsicheren Bundesgenossen abgeben.

Frankreichs Kampf um die Disgarantien.

Locarno, 13. Oktober. Briand hat seine Taktik, der Welt einen hemmungslosen Optimismus einzubringen, heute aufgegeben. Pressevertretern gegenüber äußerte er sich sehr pessimistisch, wenn er auch nicht so weit ging, die Möglichkeit einer Verkländigung in Worte zu stellen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Beratungen über den Artikel 16 zu einer Annäherung der Auffassungen geführt haben. Wie schon gemeldet, handelt es sich dabei nicht um eine Verringerung der Völkerbundbesatzung, sondern um unvollständige Erklärungen der in Locarno versammelten Mächte, daß sie im Kriegsfalle von den Besätzen des Artikels 16 gegenüber Deutschland keinen Gebrauch machen werden. Ob die Frage eines wirtschaftlichen Boykotts, die ebenfalls im Artikel 16 vorgezogen ist, schon jetzt endgültig beseitigt wird, oder ob man diese Frage einer späteren Regelung überlassen will, ist noch nicht entschieden. Die deutsche Delegation in Locarno hat keinen Zweifel gefaßt, daß sie an Nachgebigkeit auch in dieser Frage nicht denkt.

Die sinnlose Durchmarschforderung.

Paris, 12. Oktober. In der Ere Rouville wird sehr lebhaft gegen den französischen Anspruch auf das Durchmarschrecht durch Deutschland polemisiert. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß, wenn Deutschland im Jahre 1870 im Falle eines militärischen Bündnisses mit Portugal von Frankreich das gleiche Durchmarschrecht verlangt haben würde wie jetzt Frankreich von Deutschland, wahrscheinlich hätte eine ähnliche Erregung in Frankreich geferriert hätte wie jetzt in Deutschland. Des weiteren fragt sich aber das Blatt, welchen Sinn denn eigentlich diese ganze Forderung eines Durchmarschrechts habe, und wer denn die mit Frankreich verbündeten Mächte im Osten angreifen könnte. (Sinn Deutschland? Was bedeutet kann das Durchmarschrecht durch deutsches Gebiet? Oder Rußland? Im Falle eines russischen Angriffes auf Polen oder die Tschechoslowakei würde wohl kaum eine Regierung zugeben, die französischen Truppen ohne ausdrückliche deutsche Zustimmung durch deutsches Gebiet zu transportieren. In Wahrheit sei die Durchmarschforderung ohne Sinn.

Große Unterschlagung bei der Reichsbank.

Bei der Reichsbank ist ein Diebstahlbetrag aufgedeckt worden. Der langjährige Leiter der Girokassa Charlottenburg, Franz Amold, der am 1. Oktober in den Ruhestand getreten ist, wurde Montag abend von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, weil er durch Betrug und Fälschungen die Reichsbank um ungeheure Summen geschädigt hat. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um eine Summe von 360 000 Mark.

Der deutsch-russische Handelsvertrag unterzeichnet.

Moskau, 12. Oktober. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion wurde heute unterschrieben; für Deutschland unterzeichnete der Botschafter Brodorski-Rangau und der Vorsitzende der deutschen Delegation, v. Doerner, für Rußland der Stellvertreter des Volkskommissars für die Auswärtigen Angelegenheiten, Litwinow, und der Delegationschef Ganeftky.

Für Ermäßigung der Postzeitungsgebühren.

Aus der Antwort des Ministers für Handel und Gewerbe auf eine kleine Anfrage im preussischen Landtag teilt der „Nächtliche Preussische Pressendienst“ mit, daß die

preußische Staatsregierung bereit ist, durch ihre Vertreter bei der Reichspost dahin zu wirken, daß die Postzeitungsgebühren ermäßigt werden, und daß die Zustellung der Zeitungen, besonders auf dem Lande, beschleunigt wird, sobald und soweit das der Verkehrsamng und die finanzielle Lage der Reichspost, die jetzt als selbständiges Wirtschaftsunternehmen zur Deckung ihrer Ausgaben lebhaft auf ihre eigenen Einnahmen angewiesen ist, ohne Schädigung anderer Postnutzfreier zuläßt.

Herabsetzung der Löhne in Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oktober. Die vereinigten dänischen Gewerkschaften verhandeln zurzeit mit dem Arbeitgeberverein über freiwillige Lohnreduktionen der Arbeiter. Verschiedene industrielle Betriebe haben die Aufmerksamkeit der Arbeiter darauf hingelenkt, daß es notwendig sein werde, die Löhne um 10 bis 20 Prozent herabzusetzen, wenn es sein soll, nach dem steigenden Kronenkurs die Konkurrenzfähigkeit der Industrie zu bewahren. Auch in Norwegen wird gegenwärtig derselbe Punkt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erörtert.

Die Lage in Marokko.

Meldungen aus Marokko besagen, daß die Lage zum größten Teil unverändert ist. An der Front des 19. Armeekorps ist die französische Kavallerie bis nach Sidi-Ben-At, 45 Kilometer nördlich von Kiffane, vorgekommen. Wie aus Fez gemeldet wird, soll es den Spaniern gelungen sein, zehn Kilometer über Albr hinaus bis in die Nähe von Hammam, dem Zufluchtsort Abd el Krims, vorzubringen.

Anschläge gegen Faschisten.

Rom, 12. Oktober. Auf dem Hauptbahnhof von Goerz empfingen am Sonnabend der Stationschef und dessen Stellvertreter ein Paket, das beim Öffnen explodierte und beide schwer verletzte. Das aus Brescia stammende Paket war eigentlich an die Station Goerz-Monte Santo adressiert, deren Chef Sekretär der faschistischen Partei ist, und war nur durch einen Irrtum auf dem Hauptbahnhof Goerz eingetroffen.

Aus der Heimat.

Baruth, den 14. Oktober 1925.

Die Einladungen zur Kreisstagung am Dienstag, 27. Oktober, vorm. 11 Uhr, sind mit nachstehender Tagesordnung erfolgt: 1. Beschlußfassung über die Ausübung des Vorschlagsrechts betreffend Wiederbesetzung der Stelle des Landrats. 2. Beschlußfassung über den Erlass einer Jagdenerordnung. 3. Beschlußfassung über den Erlass einer Grundstückbesitzsteuer. 4. Bestätigung der bereits schriftlich genehmigten, in den Haushaltungsplan für 1925 eingestellten Mittel in Höhe von 28.000 Mark zur Schaffung eines erhöhten Feuerschutzes. 5. Bewilligung der erforderlichen Mittel für den Bau eines Kreisräumlingsheims. 6. Genehmigung der Aufnahme einer Anteile.

Kirchenkonzert in Baruth. Durch persönliche Beziehungen ist es gelungen, die Märkische Spielgemeinde, die jedoch von einer erfolgreichen Konzertreise durch Dänemark und Norwegen zurückgekehrt ist, zu einem Wochentagskonzert in Baruth zu gewinnen. Von dem tiefen Eindruck, den ihre Aufführungen im Inn- und Ausland hinterlassen haben, gibt ein Artikel des Herrn Prof. Klante im Berliner Lokalanzeiger über das Musikfesten der heutigen Zeit Ausdruck. Es heißt darin u. a.: „Dann noch etwas nicht aus der Konzertreisen, aber vervollständigt und wichtiger, als das meiste, was in jenen geboten wird. Draußen am Rande der Stadt war es. In einem statlichen Schulsaal flimmert Kerzenlicht. Im Halbkreis sitzen junge Menschen schöne alte Alben- und Weihnachtslieder von Bach, Scheidt, Praetorius, Lassus und noch weiter zurück. Ein, zwei- und mehrstimmig singen sie, im leichten und im kunstvoll kontrapunktischen Satz. Witzhafter und mit tiefem, im Sommeren empfundenen Ausdruck. Wie köstlich war das! Man

vergaß manches vom Gevürz des Tages und vom widerigen Geschrei über die „Musik unserer Zeit“. Diese jungen Leute wissen um die Musik, die echte und einzige, um die Musik der Zukunft.“ Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Weder, schreibt: „Ich habe wiederholt Gelegenheit gehabt, mich von dem hohen menschlichen und künstlerischen Ernst zu überzeugen, von dem Ihre Arbeit und Ihre Darbietungen getragen werden, und ich zweifle nicht, daß Sie auch im Ausland mit den von Ihnen vorgetragenen Leistungen und auch mit Ihrer ganzen Lebenshaltung lebendiges Zeugnis einer neuen künstlerischen Gemeinschaftsform ablegen werden. Ich wünsche Ihrem Plan den besten Erfolg.“ — Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich in unserem alten Gotteshaus eine große andächtige Zuhörerschaft am Sonntag nachmittag zusammenfinden würde. Die Darbietungen der Künstler verbürgen einen hohen Genuß.

Unsere Freiwillige Feuerwehr bittet die Mitbürger um ein Scherlein. Die schlimme Kriegs- und Nachkriegszeit machte es unmöglich, die Ausrüstung und die Geräte auf der Höhe zu erhalten, die unbedingt nötig ist. Es müssen dringend Neuankäufe gemacht werden, soll die Wehr nicht darunter leiden. Die Kassen sind leer. Gede darum leben, der sich bis jetzt noch nicht an der Sammlung beteiligt hat, seine Gabe. Unsere Wehr arbeitet zum Wohle der ganzen Stadt, sie muß in erster Linie unterstützt werden.

Ein Schornsteinbrand im Hause Hauptstr. 106 beunruhigte am gestrigen Dienstag Abend gegen 7 Uhr die Einwohnerschaft. Die herbeigeeilte Feuerschutzwehr brachte nicht mehr eingezweigt. Die Hausbewohner hatten den Brand schon gelöscht.

Neufestsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes der gegen Unfall versicherten land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Auf Grund der Reichsversicherungsordnung hat das Oberberufungsamt den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter mit Ausnahme der Betriebsbeamten und Sacharbeiter wie folgt festgesetzt: 1. für männliche Personen über 21 Jahre auf 800 M., von 16 bis 21 Jahren auf 650 M., unter 16 Jahren 400 M.; 2. für weibliche Personen über 21 Jahre auf 500 M., von 16 bis 21 Jahren auf 450 M., unter 16 Jahren auf 300 M. Der bisher maßgebende betammungsmäßige durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst ist mit dem 30. September außer Kraft getreten.

Ein alter Baruther Handwerker, Vater Brenzel, hat im 80. Lebensjahre heute das Zeitliche gesegnet. Er war ein biederer Mann, der seine praktischen Kenntnisse als Schauerwerker gern seinen Mitbewohnern zur Verfügung stellte. Wer kennt heute von der jungen Generation noch die wichtige Tätigkeit der „Schauerwerker“? Berlagte eine alte Mühle, eine Dreschmaschine oder ein sonstiges Gerät den Dienst, Vater Brenzel wußte stets Rat und griff tatkräftig mit Hobel, Säge und Hammer ein. Daneben fertigte er alle im Haushalt benötigten Gegenstände, wie Harten, Mäusen und tausenderlei Kleinigkeiten. Nur einmal wollte er nicht mehr mitspielen, es war zur Zeit der Infestation. Er konnte sich nicht an das Schwitzen des Geldes, das uns allen so viel Kummer brachte, gewöhnen. Vor wie nach rechnete er mit seinen Pfennigen weiter, die Millionen und Billionen sind ihm doch immer ein Rätsel geblieben. Jetzt hat das Alter seine Kraft aufgehört. Unser alter Mitbürger, der den Humor stets auf den Lippen trug, ist hinübergeschlummert, erlöst von allem Erdenleib.

Nach dem heutigen Wetterbericht dürfte die Aufklärung weiter fortgeschritten. Nur vereinzelte Regenfälle sind zu erwarten. Dagegen ist mit eintretenden Nachfröhen zu rechnen. Es empfiehlt sich, sofort alle frostempfindlichen Pflanzen, Tomaten usw., abzuernten. Wer die Blumenpracht noch einige Zeit erhalten will, sorge für gute Unterbringung in einem frostfreien Räume.

Sonntagsausflug nach dem Harz. Die Reichsbahndirektion in Berlin veranstaltet am 18. Oktober eine billige Sonderfahrt nach Hale. Abfahrt Berlin Potsdamer Bahnhof 6.04 vorm., ab Potsdam 6.30, an Hale 10.27, zurück 7.30 nachm., an Potsdam 11.36, an Berlin 12.06 nachts. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von Berlin 10.30 Mark, von Potsdam 9 Mark. Für Mitgläser zum Preise von 1,50 und 1,25 Mark ist vorgezogen. Die Gastsitäten werden in Hale bekanntgegeben. Fahrkartenverkauf von Mittwoch, 14. Oktober, ab bei den Fahrkartenausgaben Berlin, Potsdamer Bahnhof und Potsdam, bei den Mitteleuropäischen Reisebüros Potsdamer Bahnhof, Friedrichstraße, Unter den Linden 57-58, Kaufhaus des Westens, Wertheim, Leipziger Straße und Papag, Unter den Linden 8.

Die Obstbäume benötigen Wasser viel mehr als andere Nährstoffe. Daher können auch auf verhältnismäßig armen Böden schöne und kräftige Bäume gedeihen, wenn nur genügende Mengen von Feuchtigkeit dauernd vorhanden sind. Am meisten leiden Apfelbäume unter Wassermangel, da ihre Wurzeln zum großen Teil festwärts und nach unten, wodurch sie die Trockenheit zuerst verspüren. Man versuche daher, dieser Laftade Rechnung zu tragen, und mache zu diesem Zweck von einer Bewässerungsanlage Gebrauch, die, wie uns ein „Praktikus“ mitteilt, auf einfachem Wege herstellbar ist und mehrere Jahre hindurch funktioniert. Es nach der Größe des Baumes werden unter der Kronenfläche zwei bis acht Bohrlöcher angebracht. In diese werden große Mineralwassertrüge, denen Hals und Hentel abgesehen, und deren Boden eingedrückt, als auch Mundstück eingesetzt, so daß sie noch zehn Zentimeter über die Erde hinausragen. Gegen das Hineinfrieren von Ungeziefer und gegen die Gefahr des Verschöpfens sichert man sich, indem man die Krüge nach der Füllung mit einem Schieferstückchen oder einem sonstigen Gegenstand bedeckt.

„Der Familienfreund“ liegt der heutigen Nummer bei.

Permische Nachrichten.

Darf ein Jagdpächter ohne weiteres auf einen widerden Hund schießen? Diese Frage hat 7 Jahre lang alle Instanzen bis zum Reichsgericht hinauf beschäftigt und ist hier endgültig verneint worden, und zwar nach § 228 des BGB., ob das Wegschießen zur Abwendung einer Gefahr erforderlich ist, und ob der Schaden im Verhältnis zu der Gefahr besteht. Im Klagefall hat der erschlossene Hund, der einen Hasen aufgeschüßert hatte, einen Wert von 60 M. Der Jäger wurde zur Zahlung dieses Schadens und der sehr beträchtlichen Kosten verurteilt, denn, so sagt das Urteil weiter, das Leben des Hundes war nicht unbedingt nötig und der Wert des getöteten Wildes stand in keinem Verhältnis zum Werte des Hundes.

Jüterbog. Am kommenden Montag, den 19. d. Mts., wird der hiesige Handwerkerverein zur Erinnerung an die aus der Zahl der Mitglieber im Weltkrieg gefallenen Gelben eine Grenzfeier weihen. — Der Brandenburgische Sängerbund wählte in der am 11. Oktober in Berlin stattgefundenen Sitzung von vier vorgeschlagenen Herren den Seminaroberlehrer Schneider-Jüterbog zu seinem ersten Vizepräsidenten.

Ludensgade. Nach der fortgeschriebenen Bevölkerungsnummer betrug die Einwohnerzahl der Stadt am 1. Oktober 1925 25.027. Damit ist die Zahl 25.000 erreicht. Die letzte Volkszählung am 16. Juni 1925 ergab amtlich festgelegt eine Einwohnerzahl von 24.913.

Dobrußin. 500 Ferkel und 50 Läufer waren zum Oktober-Schweinemarkt aufgetrieben, wobei, wie noch nie in diesem Jahre. Trotz dieses regen Angebots war die Nachfrage lebhaft, zumal die Preise gegenüber den früheren Märkten nachgelassen hatten. Die gute Karoffelmarkt macht sich bemerkbar und die Lust zur Schweineaufzucht dürfte sich in absehbarer Zeit auch bei den Fleischpreisen auswirken. Viele Käufe wurden, der Not gehorchend, abgeschlossen; denn der Geldmangel wird beim Landmann immer fühlbarer.

Die drei schönen Bernhaufens.

Roman von Fr. Lehne.

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ich hätte, Gräfin Gisela, daß Sie nun bald die Stadt verlassen und nach Bernhausen überfiedeln wollen.“
„Ersteres ja — letzteres nein!“
„Warum nicht?“
„Offen sah Gisela die Fragenden an. „Es sind Verhältnisse eingetreten, die mir das unmöglich machen. Annelieses Hochzeit ist aber trotz der Trauer nicht aufgeschoben.“
„Und was werden Sie tun, Gräfin Gisela?“
„Wibiane sah bei dieser Frage den ihr so wohlbetannten ablednenden Zug auf Thoras Gesicht. „Sagte sie ihm: „Meine Fragen klingen wohl neugierig, aber es ist wirklich nur Teilnahme und Interesse.“
„Gewiß, liebe Baronin, davon bin ich überzeugt. Ich habe auch gar nichts anderes gehabt. — Was ich zu tun beabsichtige, weiß ich noch nicht. Auf jeden Fall werde ich mir einen größeren Wirkungskreis suchen.“
„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Foz — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt,“ sagte Wibiane eifrig.
„Gisela lachte. Das war wieder ganz die alte Wibiane. „Bewundern und heiraten ist zweierlei! Auf jeden Fall möchte ich meine Selbständigkeit noch nicht opfern.“
„Bis der Rechte kommt!“
„Ja, bis der Rechte kommt!“ sagte Gisela schwer-mütig.
„Liebe Gräfin, schon längst habe ich etwas auf dem Herzen gehabt. Darf ich Sie nicht wieder einmal besuchen?“ fragte Wibiane. „Ich kann die schönen Stunden nicht vergessen, die ich in Ihrem Hause habe verbracht.“
„Es ist ausbringlich, wenn ich komme?“

„Von Herzen sollen Sie mir willkommen sein,“ entgegnete Gisela liebenswürdig. „Zögern Sie mir nicht allzu lange mit Ihrem Besuch, sonst wird es bei uns ungemütlich. Wir müssen bald ans Packer denken, weil das Haus verkauft werden wird.“
„Verkauft? Ihre reizende Villa?“
„Sie ist für Wama zu groß, da Annelieses heiratet und ich auch nicht mehr lange hier bleibe.“
„Wibiane dachte sich ihr Teil und fuhr sofort nach Hause, denn sie konnte es kaum erwarten, ihrem Mann diese Neuigkeit mitzuteilen.
„Schmeichelnd lehnte sie sich an ihn. „Hast du etwas dagegen, wenn ich die Bernhaufens einmal besuche und Gisela zu uns einlade. Sie tut mir so leid! Ich glaube, die Familie ist sehr arm geworden. Gisela will sich einen Wirkungskreis suchen, sagt sie.“
„Unwillkürlich machte er eine Bewegung des Erschreckens. So weit also war es gekommen, daß das geliebte, stolze Mädchen eine demütigende Abhängigkeit bei fremden Leuten suchen wollte?“
„Fester drückte sich Wibiane an ihn. „Die Vermählung ist schon für vor, doch lieber zu heiraten. Mr. Foz bewundert sie so sehr. Sie hätte es besser bei ihm als bei dir, der du so selten Zeit hast für mich — immer dein dummer Dienst!“
„Du bist ein Kind, Wibi! Ich bin's fast müde geworden, dich eines anderen zu belehren. Da hättest du selbst ja Mr. Foz heiraten können! Du weißt, daß ein deutscher Offizier nicht nach den Launen seiner Frau leben kann und darf.“
„Sein Ton entsetzte einen wahrhaften Tränenstrom. „Du liebst mich eben nicht mehr!“
„Das war der ewige Weirain ihrer Klagen, und sie konnte ihn damit zur Verweigerung bringen. Dieses kindliche, launenhafte, unfertige Geschöpf stand nun an der Stelle, die eigentlich einer anderen zuzun, nach der er sich sehnte mit allen Fasern seines Zergens.“
„Und er sah sie wieder — in seinem Hause!“

„Wibiane war einfach vorgefahren, hatte die Abnungslöse zu einer Spazierfahrt abgeholt, die vor der eleganten Villa des jungen Paares endete. Alle ihre Ueberredungskünste mußte Wibiane aber dann doch aufgeben, um ihre Begleiterin zu bewegen, ihr noch ein Teebüchgen zu widmen. Mit zitternden Knien betrat Gisela das Haus des geliebten Mannes. Wenn Wibiane ahnte, was sie tat — sie hätte sie sicher nicht genötigt, mit ihr zu kommen!“
„Voller Stolz führte die junge Frau ihren Gast umher, zeigte alle Räumlichkeiten, die mit erstemem Geschmaß ausgefattet waren. Sprach aber Gisela ihre Bewunderung aus, so wehrte Wibiane ab. „O, es ist alles doch sehr einfach — zu einfach! Aber ich darf die Regimentadamen doch nicht übertrumpfen!“
„Gaben Sie noch nicht empfunden, daß Sie einen angenehmen Verkehr dadurch haben?“
„Wibiane sann einen Augenblick nach. „Man ist immer sehr freundlich zu mir. Hat das vielleicht diesen Grund?“
„Ganz sicher, liebe Baronin! Von den jüngeren Damen erwartet man immer mehr Einfachsheit und Zurückhaltung, und wenn Sie so sind, hat man Sie auch gern. Man weiß ja ohnehin, daß Wibiane Stolz sehr reich ist.“
„Aber mein Charley will davon gar keinen Wort haben. Ist er nicht ein wunderlicher Seltsamer? Nur seine Pferde! Sehr stolz ist er darauf, daß er den schönsten Gaul im Regiment hat — Papas Hochzeitsgeschenk!“ Sie seufzte. „O, es ist manchmal schwer mit Charley. Er verlangt, daß ich mich ihm immer unterordnen soll. Eine eigene Meinung darf ich kaum noch haben!“
„Wird Ihnen das schwer? Wenn man liebt —“
„Ich liebe ihn gewiß, aber manchmal denke ich, daß er mich nicht liebt. Wir sind so verschieden! Es ist doch manches anders, als man gedacht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Oberversicherungsamt hat den Ortslohn für den Kreis Ludau wie folgt festgesetzt: 1. für männliche Personen über 21 Jahre auf 3 RM., von 16 bis 21 Jahren auf 2.50 RM., unter 16 Jahre auf 1.25 RM. Die Festsetzung vom März 1924 wird hierdurch aufgehoben.

Königsrufer Schichten. Auf dem Gelände der hiesigen Kuppelstelle ist jetzt der höchste Punkt der Welt bis zur Höhe von 230 Metern fertiggestellt worden; auf dieser Höhe wird noch ein weiterer Turm von 54 Metern Höhe errichtet, der dem Königsruferbetrieb dienen soll. Der Turm wird ebenfalls selbst von der ersten Plattform in einer Höhe von 230 Metern über dem Erdboden eingestrichelt werden.

Brennholz-Sommewade. Ein aufregender Vorgang spielte sich dieser Tage im Wartesaal des Bahnhofs ab. Die da zu später Stunde, beide Züge, sowohl nach Berlin wie nach Dresden, waren längst abgefahren, noch zwei Reisende mit Koffern. Dem Oberlandwägenführer Werner aus Sommewade, der regelmäßig bei den Wobegängigen im Bahnhof ist, kamen diese beiden Männer verdächtig vor. Auf seine Frage, warum noch so spät, im Wartesaal, zumal alle Züge doch schon fort seien, antworteten sie ihm äußerst frech und herausfordernd. Auf seine Frage nach dem Inhalt der Koffer erhielt er ebenfalls eine recht grobe Antwort. Kurz entschlossen öffnete er einen der Koffer, da kamen die modernsten Einbrecherwerkzeuge zum Vorschein. Im selben Moment ging der Wägenführer einen Revolver hervor und hielt ihn schußbereit gegen den Beamteten gericht. Nachwärtig gehend, mit erloschener Waffe verschwand die Wägenführer aus dem Wartesaal in das Dunkel der Nacht und entkam, die Koffer mit dem Werkzeug zurücklassend.

Wägenbau. Auf der Gasse bei Radusch, dort wo er zur Standesherzogin Wägenbau gehörige Wald besaß, wurde ein fremder Wanderer von einem Auto beschossen. Wahrscheinlich war er durch die Scheinwerfer des Kraftwagens gesehen worden. Der Fremde ging zu schwere, besonders innere Verletzungen davon, daß er bald darauf verstarb.

Eisenwerder. Ein rätselhafter Schuß wurde Sonntag abend auf den Zug 674, der 10.04 Uhr von Schwarzrücken in Richtung Falkenberg fährt, abgegeben. Etwa einen Kilometer hinter der Station kontrollierte der Schaffner die Fahrarten in einem Wagen 4. Klasse. In diesem Augenblick, als der Schaffner vortrat, um eine neue Karte in Empfang zu nehmen, durchschlug die Kugel ein Fenster durchquerte das Gleis und ging zum gegenüberliegenden Fenster wieder hinaus. Dieser kleinen Verletzung verdankt der Schaffner sein Leben. Wegen des anstehenden Waldes wäre eine Verfolgung zwecklos gewesen. Der Zug wurde deshalb nicht zum Halten gebracht. Man vermutet einen böswärtigen Dummengänger.

Großen Schaden verursachte ein Brand, der in der Nacht zum Dienstag in der von Pastor Bodelschwingh gegründeten Arbeiterkolonie „Hoffnungstal“ im Locetal bei Bernau zum Ausbruch kam. Gegen 12 Uhr nachts wurden die Leute der Kolonie durch Generalalarm aus dem Schlaf geweckt, während ein weißer sickerer Feuerschein am nächsten Himmel zeigte. Der Kornspeicher mit einem wertvollen Inhalt stand in Flammen. Die freiwilligen Feuerwehr der umliegenden Dörfer eilten herbei und versuchten mit den Arbeitern der Kolonie, die Flammen einzudämmen. Das Feuer fand aber an den leicht brennbaren Kornvorräten reiche Nahrung und wuchs, durch einen starken Wind angepöcht, auch auf die Wohnhäuser der Arbeiter überzupringen. Ueber tausend Zentner Getreide und viele landwirtschaftliche Maschinen sind dabei vernichtet worden. Durch Löschung der Feuersprange konnte die Motorpumpe der Bernauer Feuerwehr nicht alarmiert werden, so daß die Löscharbeiten durch Wassermangel sehr erschwert wurden.

Berlin, 14. Oktober. Ein schweres Baumunglück rief gestern vormittag die Feuerwehr nach dem Grundstück der Engelhardt-Brauerei in Alt-Straßau. Hier waren mehrere Bauhandwerker mit dem Aufbau einer Mauer beschäftigt, als plötzlich ein Teil der Mauer einstürzte, und zwei Arbeiter unter sich begrub. Die Feuerwehr besetzte

die Verunglückten aus ihrer schrecklichen Lage und legte ihnen Notverbände an. Mit Rettungswagen wurden die beiden nach dem Krankenhaus gebracht, wo die Verletzte bei dem Maurer Uepe aus der Waldstraße, 38 einen schweren Schädelbruch und bei dem zweiten, dem Maurer Rudolf Friß aus Lichtenberg, schwere innere Verletzungen feststellten.

Trauriges Ende einer Schwarzfahrt. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich morgens gegen 2 Uhr an der Straßenzugung Gellert- und Parkstraße in Dresden ein Autounfall. Der 22jährige Chauffeur Richard Kante, der erst seit kurzem seine Stellung bei einem Berliner Rechtsanwalt angetreten hatte, unternahm eine Schwarzfahrt und fuhr zu der angegebenen Zeit mit einer Dresdener Kraftbrotschle zusammen. Beide Wagen waren zum Glück unbefetzt. Die Dresdener Kraftbrotschle stand sofort in heller Flamme und drammte trotz des schnellsten Eingreifens der Dresdener Feuerwehr bis auf die Eisensteile nieder. Das Berliner Automobil wurde nur wenig beschädigt. Kante erklärte nach dem Unfall, seine Herrschaft im Hotel verknüpfen zu wollen, schliefte aber in die Anlagen des Großen Garten, wo er am folgenden Morgen als Leiche aufgefunden wurde. Er hatte bei seinem Begehren die vom Autobesitzer aus Anlaß eines früheren Ueberfalls fleißig im Auto mitgeführte Pistole unbemerkt zu sich genommen, um seinem Leben ein Ende zu machen.

Saßweel. Die Sonntagsvergütungen haben in Stadt und Land derart überhand genommen, daß die Kirche für ihre Feste und Familienabende kaum Raum findet. Die hiesige Kreisynode hat deshalb beschlossen, mit der in Betracht kommenden Synode in Verhandlung zu treten. Im Kreis Saßweel soll in jedem Monat mindestens ein Sonntag von weltlichen Festen und Vergnügungen freibleiben. Gleichzeitig wird an die Provinzialsynode der Antrag gerichtet werden, für die ganze Provinz einen solchen festfreien Sonntag im Monat zu schaffen. Wenn diese Bestimmungen verwirklicht werden, wird das von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das religiös-sittliche Leben unserer Provinz sein.

Krisis in der Automobil-Industrie. Die Stoelwer-Werke A. G. vom Gebr. Stoelwer, Stettin, haben 700 Arbeiter entlassen und die Genehmigung zur Stilllegung des Werkes erhalten. Vor der Gesamtbelegschaft von 2400 Mann arbeiten noch 1700, allerdings nur 4 Tage in der Woche.

Samburg, 12. Oktober. Dr. Eckener sprach gestern nach einem Besuche des Flugplatzes in Fußsippel in einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung des Altonaer Vereins für Luftfahrt mit kühnsten Erfolg. Der Bürgermeister von Altona teilte mit, daß die Stadt 4000 M für den Zeppelinfonds gestiftet habe. Eine beträchtliche Summe erbrachten auch die Sammlungen.

Aus Stettin wird gemeldet: Ein Auto des Gutsbesizers Wald aus Blumenhagen, in dem als zweiter Insasse der Amtsgerichtsrat Becker aus Berlin-Wilmersdorf saß, verunglückte auf der Fahrt zum Pafelwälder Bahnhof kurz vor der Stadt. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Amtsgerichtsrat Becker erlitt einen Schädelbruch und wurde in das Pafelwälder Krankenhaus eingeliefert.

Stettin, 13. Okt. Infolge der starken Westwinde der letzten Tage war die Schiffsahrt in der Dister stark behindert. Das aus Kiel kommende Schulschiff „Nobbe“ mußte Sebnitz als Nothafen anlaufen. Die torennähigen Post- und Passagierdampfer liefen mit großer Verspätung in Swinemünde ein. Andere Dampfer liegen im Swinemünder Hafen vor Anker, um besseres Wetter abzuwarten. Durch den Nordweststurm hat sich auch das Wasser der Oder angefüllt und starke Ueberschwemmungen zur Folge gehabt, so daß die Dämmeisen von Pöblich bis nach Garb hinunter überschwemmt sind. Da infolge der regenreichen Wochen noch sehr viel Heu auf den Weiden lagerte, ist den Wiesenpächtern großer Schaden entfallen.

Görlich. In Oberludwigsdorf hat der 50 Jahre alte arbeitslose und dem Tumor ergebene Arbeiter Schulze, der mit einer Frau Alt zusammenlebte, die 15jährige Tochter

ter und den letzten Jahre alten Pflege Sohn der Frau Alt mittels eines Hammers erschlagen. Der Täter hat sich darauf selbst erhängt.

Breslau, 13. Okt. In der vergangenen Nacht brannten sieben an Bahnhof in Friedeberg am Queis gelegene Scheunen nieder. Die Telephonanschlüsse von Friedeberg nach den umliegenden Ortschaften sind gestört, da die Leitungen von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogen sind. Die gesamte Ernte der Scheunenbesitzer ist vernichtet. Es wird Brandstiftung angenommen.

Köln, 11. Okt. Der Internationale Segelwettbewerb in der Rinn hat einen neuen Rekord gebracht. Nehring flog gestern auf Konful 24,4 Kilometer und hat damit den bestehenden Rekord im Streckenflug wesentlich verbessert. Bei diesem Rekordflug erreichte er eine höchste Höhe über dem Startplatz von 435 Metern und landete ganz hoch etwas über Startplatzhöhe. Der Wettbewerb ist mit dem heutigen Tage beendet.

London, 13. Okt. In der Nähe von Landudno in Wales verunglückte ein Eisenbahnzug, in dem 40 Kinder zur Schule fuhren. Mehr Personen wurden verletzt, darunter drei Kinder, von denen eins im Sterben liegt. Der Unfall wollte es, daß die Lokomotivführer der beiden Züge Vater und Sohn waren. In Greenwich entgleiste ein Trambahnwagen, wodurch 5 Personen zu schwere Verwundungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. — Bei dem Brande eines Schuppens in Degenham verbrannten drei Kinder im Alter von drei bis vier Jahren.

Toronto, 12. Okt. In der Nähe der Stadt ist ein Geprehzug mit einem Auto, in dem sich zwei Familien befanden, zusammengestoßen. Obwohl der Zug sofort bremste, wurde alle Insassen des Autos mit Ausnahme eines vierjährigen Kindes, im ganzen sechs Personen, getötet.

Der bekannte Tabakkönig James Duke, der zu den letzten Multimillionären der Generation gehört, die aus dem Nichts zu größtem Reichtum emporgestiegen ist, starb 71 Jahre alt, in seinem Palaste in der Fifth Avenue. Er hinterläßt ein Vermögen von 200 Millionen Dollar.

San Gallie (Florida), 12. Okt. Ein Vergnügungsdampfer kenterte unweit der Küste, als er unzureichend versuchte. Von den 25 Personen, die er an Bord hatte, erlitten 14, darunter mehrere Frauen und Kinder, und mehrere wurden noch vermisst. Der hohe Seeegang erschwerte das Rettungswerk. Mehrere Schiffbrüchige, die von der Brandung gegen den Felsen geschleudert wurden sind schwer verletzt worden.

Washington, 13. Okt. Seit Sonnabend ist der mittlere Westen und der größte Teil der atlantischen Küstenstaaten von einer Kälteperiode befallen, die teilweise auch Schneefälle und Frost brachte. Verkehrsbehinderungen werden aus verschiedenen Gegenden gemeldet. Verschiedene Menschenleben infolge von Unfällen, die durch den ungewöhnlichen Witterungsumschlag verursacht wurden, sind zu beklagen.

Berliner Produktentörse vom 13. Oktober. Amlich festgesetzte Preise an der Produktentörse. Getreide und Deskanen pro 1000 Kg., sonst pro 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark: Weizen, märkischer 212-215, Roggen, märk. 151-154, Sommergerste 210-235, Wintergerste 170-175, Hafer, märkischer 183-191, Weizenmehl pro 100 Kg. frei Berlin brutto inkl. Saal (feinst, märkischer über Notiz) 27.50-31.25, Roggenmehl pro 100 Kg. frei Berlin brutto inkl. Saal 22 bis 24.25, Weizenfreie frei Berlin 10.4-10.7, Roggenfreie frei Berlin 9-9.4, Viktoriaerbsen 26-31, Leinöl 22.1.

Ein gutes Hausmittel bei Hautauschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Piefeln, Mitessern und dergleichen ist die bekannte Juder's Patent-Medizinal-Seife, deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Gesamt-Stadt- und Land-Anlage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hingewiesen.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

66. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Berzlich ergriff Gisela die Hand der jungen Frau. Welche, in der Ehe muß ein jedes Opfer bringen und was in der Eigenart des anderen schlief — Sie müssen sich noch lernen! Liebe darf nicht fordern, sie muß geben — und je mehr sie gibt, desto reicher ist sie. Sie wollen doch Ihren Gatten glücklich machen, wollen eine Ehe im Schönen führen.

„Aber das gleiche, das Sie von mir verlangen, gilt doch auch für ihn!“
„In bebingtem Maße, ja! Da ist aber noch der Wunsch des Mannes, der ihn in Anspruch nimmt.“
„Der eben gibt bei uns die meisten Streitigkeiten.“
„Ja, bis hin zu oft allein. Ich hab' es mir als Offiziersfrau lustiger, nicht so langweilig gemacht! Die Eltern haben ihn schon gebeten, seinen Abschied zu nehmen und mit uns zu reisen, wozin es ihm und uns gefällt. Man ist doch unabhängig! Aber er tut es nicht, er will Soldat bleiben.“

„Und will wohl auch nicht der Mann seiner Frau sein, Viviane! Wie bald würden Sie die Achtung vor ihm verlieren, wenn er sich durch Ihren Reichtum ein prächtiges Leben schaffen wollte! — Auch in der glücklichen Ehe gibt es Stunden, in der Mann und Frau nicht eines Sinnes sind, und wenn sie ihn das in einem unbedachten Augenblick vorwirft — gibt es wohl etwas, was einen Mann mehr demütigen könnte? — Wozin Sie sich also dem Willen Ihres Gatten — er meint es sicher nur gut mit Ihnen.“
„Und nebenan lag einer und lautete auf die weiche Matratze, deren Klang er so lange entbehrt hatte.“
Er vergrub das Gesicht in den Händen. Nein, er hatte den Verlust der Geliebten noch nicht überwunden, würde auch nie darüber hinwegkommen — jetzt weniger als je!

Er war hereingekommen, ohne daß die Damen es

gehört hatten. Von seinem Arbeitszimmer aus, dessen geöffnetes Fenster neben dem von Vivianes Boudoir auf den Balkon hinausging, hatte er das Gespräch der beiden hören können.

Er wollte sie jetzt begreifen. Doch nicht von seinem Zimmer aus herat er das Boudoir, er wählte einen Umweg von der anderen Seite.

Mit einem etwas übertriebenen Freundschaftsritze eilte ihm seine Frau entgegen und warf sich an seine Brust.

„Darling, endlich kommst du.“

Neber ihrem todtoblenen Kopf trafen sich zwei Blide, um dann schnell und schon, wie auf etwas Verbotenen erlapp, aneinander vorüber zu gleiten.

Karlernst begrüßte den Gast seiner Frau mit einem Sandkuß, und er schloß dabei, wie diese Sand unter dem Druck seiner Lippen bebte.

Wie lange war es her, daß er der Geliebten so gegenübergestanden! Mehr als ein Jahr war darüber vergangen — und was barg dieses Jahr in sich!

Geizig sagte Viviane: „Darling, ich telephoniere an Mr. Foz.“

Gräfin Gise.a blend zum Abend! Sie ließ deren Einspruch nicht gelten, sagte sie an beiden Händen fest. „Ich lasse Sie einfach nicht fort! Sie müssen bleiben, und wenn ich die Türen verschließen soll! Gif doch mit bitten, Darling!“

Mr. Foz kam bald darauf. Er hatte Gisela von Bernhausens bei Mr. Stork kennen gelernt, und trotz seines Phelegmas brante er sicherlos für das schöne Mädchen. Er sah da und starrte sie an — kaum, daß er einmal den Mund öffnete.

Karlernst war das Zusammensein peinlich, kannte er doch die Pläne seiner Frau, die den Bandmann, der sich auf seiner Europareise mehrerer Wochen hier aufhielt, mit Gisela verheiratet wollte. Aber er gönnte das geliebte Mädchen nicht dem sommerprossigen Amerikaner, dessen gleichmütigen, scharfgeschlittenem Gesicht man nicht anjah, ob er alt oder jung war.

Viviane fragte ihn nach seinen Plänen.

„O, ich will von hier nach Kiel. Dort liegt meine Nacht. Und wenn die Kieler Woche vorüber ist, werde

ich nach England gehen und in der Nordsee fressen — wie eben das Wetter ist. Wird es sehr schlecht, g'h's nach dem Mittelmeer.“

Das war der längste Satz, den er heute abend gesprochen, und er sah dabei Gisela mit einem Blick an, der sagen wollte: Das hängt ganz von dir ab.

Viviane schaute beinahe vorwurfsvoll nach dem Gatten. Welche verlockenden Ausichten das waren! Und was hatte sie?

Die Regimentsübungen kamen — nachher die Wandern, dann war der Sommer wieder vorbei, ohne daß sie etwas davon gehabt. Karlernst war eben immer beschäftigt!

Unwillkürlich senkte sie auf. Er verstand sie, und seine Augenbrauen zogen sich zusammen, daß eine scharfe Falte entstand, die ihn um vieles älter machte.

„Wird Ihnen das nicht langweilig, Mr. Foz, so ganz allein? Ober haben Sie Gesellschaft?“ fragte Viviane.

„Oh, ich werde mir nehmen eine Frau, dann hab' ich Gesellschaft,“ entgegnete er.

„Mr. Foz auf Freiersfüßen? Das hätt' ich nicht gedacht!“

„Ich auch nicht, als ich herkam.“

„Aber jetzt denken Sie anders?“

„Ja!“

Bibra beobachtete scharf seine Gaste. Gisela war aber ganz unbesorgt. Selbst plauderte sie und ging lebhaft auf alles ein, was Viviane vortradete. Endlich erhob sie sich, da es Zeit für sie zum Gehen war.

Wie aus der Pistole geschossen, sprang Mr. Foz gleichfalls auf. „Ich begleite die Gräfin!“

Viviane und Karlernst standen auf dem Balkon u. sahen den beiden nach, die in den dämmenden Frühlingabend hineinschritten.

„Da geht einer, der sich jetzt einen Nord holt“, bemerkte Karlernst.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Sammlung, betreffend die Vervollständigung der Feuerlöschgeräte hat einen Erlös von 757 Mark ergeben.

Die Herren Mitbürger, welche mit dem Betrage im Rückstande verblieben, bitte ich, diesen bei mir abzuliefern, da die Sammelliste in meinem Besitze sich befindet.

Allen Gekornen danke ich herzlich.

Baruth, den 12. Oktober 1925.
Der Bürgermeister.
Schlemann.

Öffentliche Mahnung.

Die rückständigen Steuern sind bis zum 18. d. Mts. in der Kämmereikasse zu entrichten.

Baruth, den 12. Okt. 1925.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. 10., nachm. 2 Uhr, werde ich in Baruth, Pfandkammer Hotel Nitschke,

1 Kleiderbind öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Müller,
Obergerichtsvollzieher
in Dahme

Mütterberatung

Freitag, den 16. d. Mts., von 2-3 Uhr nachmittags im Schulhause.

Hochtragende

Kuh

zu verkaufen.
Petkus Nr. 4.

Haus,

massiv, mit mindestens 4 Zimmer-Wohnung fr., elektrisch Licht, Wasser, anschließ. gr. Obstgarten,
F a u s t

Köhler, Landsberg (Warthe),
Waldschlößchen.

Sprechzeit für Zahnleidende

9-6 Uhr.
Zahnersatz und Plomben jeder Art.

Walter Knoefeldt.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1925, findet in der Kirche in Baruth ein

Kirchenkonzert

der Märkischen Spielgemeinde statt.

Zur Aufführung gelangen Werke von **Brätorius, Schütz** und **Johann Sebastian Bach.**
Beginn Nachmittags 5 Uhr. — Eintritt 1 Mark.

Karten erhältlich in der Superintendentur und in der Wothofe.

Diskrete Heiratsvermittlung



„Ich habe Grafen und Barone, liebes Fräulein, aber wenn ich Ihnen raten darf, kleiden Sie sich nach Ullstein-Schnitten!“

Eine große Auswahl in

Ullstein - Schnitten

Herbst- und Winterkleiderstoffen

wie Velours, Damentuche
Kleider-Karos und Streifen
Blusen-Streifen, hell u. dunkel
Popelines, Gabardines
einfarbig und gestreift

Cotelés, Marocains, Eoliennes
Crêpe de chine, Lindner-Samt

finden Sie bei

E. HEINISCH

Voranzeige.

Hotel Nitschke

Sonnabend u. Sonntag, den 24. und 25. Oktober:

Kirmesfeier
Wilhelm Nitschke.

Gasthof zum Löwen

Voranzeige!

Am Sonntag, dem 25. Oktober,

Kirmesfeier
Richard Nitschke

Blühende Winter-

Treib-Verkojen

a Topf 60 Pfg., sowie

Fuchsen, Primeln,

Cyclamen

empfiehlt billigst

Baumhauere W. Schulze.

Frachtbriefe

nach neuester Vorschrift, mit und ohne Firmeneindruck
Buchdruckerei J. Särchen.

Henko

Man spart
Seife!

Mit-
verwendung
der
altbewährten
Henko
Henkel's Wasch-
und Bleich-Soda
beim Waschen
verbilligt
die Wäsche!

Gestern, Dienstag, mittags 12^{1/2} Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Hermann Prenzel

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

BARUTH, den 14. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr statt.

Kreis-Sparkasse Jüterbog

Nebenstelle Baruth

(Kürschnermeister Paul Kasemann, Hauptstrasse 30)

empfiehlt sich zur Annahme von Spar-
einlagen unter günstigen Bedingungen.

Neu eingetroffen!

Neueste Blusenstoffe,
gestreift und kariert, große Auswahl!

Wollstoffe und Velours

Mengers Sammet

in diversen Farben

Blusen

Kinderkleidchen

von Mark 1,95 an

Emil Huck

Neuhof

Am Sonntag, dem 18. Okt., findet

Tanzmusik

statt. — Anfang 3 Uhr. —

Es laden freundlichst ein

Die Jugend. Der Wirt.

Witt! Pelzvertrieb Witt!

Berlin, Rottbuscher Damm 2, neben Zandorf

Halbumsonst

Damenanfragen 8.00, Wollziegen 18.00, Fäuche 20.00,
Kreuzfäuche, Stunke, Schalats, Dopskaus, Damen-
pelzjaden, Pelzmäntel, Herrensportpelze
staunenerregend.

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme.

Herrenräder Mk. 65,— 68,— 72,— 85,—
Damenräder Mk. 72,— 76,— 80,— 96,—
mit Freilauf und Rücktrittbremse Mk. 14,— Autschl.

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager
versehen und leisten für jedes Rad eine schriftl.
2jähr. Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch

Fahrrad-Mäntel Mk. 2,95 3,65 3,95 4,80
Fahrrad-Schläuche Mk. —,95 1,35 1,65

Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog
über Nähmaschinen, Musik- u. Spielwaren
Emil Levy, Hildesheim

Lohnzettel sind zu haben in der
Buchdruckerei J. Särchen

In der
Kompaß-Bücherei

sind erschienen:

Das neue Arbeitsrecht, ein Handbuch für
Arbeitnehmer und
Arbeitgeber, von Friedrich Rosenkranz.
Geheftet 1.— RM., Porto 20 Pf.

**Der Deutsche als Volksglied und
Reichsbürger,** eine Einführung in die
Reichsverfassung, von Aug.
Müller-Gürtz.
Geheftet 1.20 RM., Porto 20 Pf.

Der Rechtsbeistand des Erfinders
von F. Bachmann. Das Werkchen ist dringend
notwendig für den, der um den Erfolg seiner
Erfindung nicht betrogen werden will.
Geheftet 1.— RM., Porto 20 Pf.

Grundlegendes Maschinenzeichnen
von Wilhelm Bude. Ein Buch zum Selbst-
studium sowie für Berufs- und Fachschulen.
Geheftet 1.60 RM., Porto 20 Pf.

Radio von Dipl.-Ing. W. Lehmann. Gemein-
verständlich Lehrbuch der drahtlosen Tele-
phonie für Funkfreunde und technische Lehranstalten.
Geheftet 2.— RM., Porto 20 Pf.
Gebunden 2,80 " " 80 "

Die Elektrizität. Ein Büchlein über die Haupt-
gebiete der Elektrizitätslehre
(unter Berücksichtigung der Röntgenstrahlen und der
drahtlosen Telegraphie) von Physiker Dr. E. H. Me.
Geheftet 1.60 RM., Porto 20 Pf.
Gebunden 2,60 " " 80 "

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder durch

A. Klöppel, Eisleben

Glocken-Verlag

Schleierbach 30

Sämtliche Bücher aus dem Aug. Klöppel'schen Verlage
in Eisleben vorrätig in Baruth in der
Buchhandlung W. Drehting

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Von Anfang Dezember 1924 an erscheint in
elebenter, völlig neubearbeiteter Auflage

MEYERS LEXIKON

12 Halbleder-Prachtbände
Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textballagen
Band 1 kostet 30 Mark

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Anknüpfungen

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt
Obereschlesiens ist der bald 100 Jahre
erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer

Gleitwitz

Kein Oberschlesier im Reich

verabfüme sein Heimatblatt beim Postamt
oder direkt beim Verlag in Gleitwitz zu bestellen.